

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichtliche Darstellung eines Nervenschlagflusses, welcher eine, von der Natur allein bewirkte, Abstoßung des linken Unterschenkels zur Folge hatte, von Butscha, Assistenz-Arzt in Kirchofen

[urn:nbn:de:bsz:31-349689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-349689)

Geschichtliche Darstellung eines Nervenschlag-
flusses, welcher eine, von der Natur allein be-
wirkte, Abstößung des linken Unterschenkels
zur Folge hatte,

von

B u t s c h a,

Assistenz-*Arzt* in Kirchhofen.

Christian Stricker von Dsnadingen, alt 63 Jahre, von robustem Körperbau, jedoch durch anhaltende physische Anstrengungen und unordentliche Lebensweise zu Cerebralleiden geneigt, welche den Anfangspunkt einer Reihe von krankhaften Erscheinungen bedingten, wurde in Folge derselben von einem Nervenschlagfluß befallen, welcher aber, ohne Nachkrankheiten zurückzulassen, in ungetrübtes Wohlseyn übergieng. Den 22. December 1817, ein halbes Jahr nach dem ersten Anfälle, wurde dieser Mann zum zweitemale von einem Nervenschlagfluß befallen, wobei die Sprache erlosch, der linke Arm und Fuß völlig gelähmt wurden, und die Stuhl- und Urinausleerungen unwillkürlich erfolgten. Ich verordnete ein Inf. Valerianæ mit Naphth. Vitriol., und äußerlich wurde in die gelähmten Gliedmaßen Tinctura Cantharidum mit Spirit. Vini camphorat. eingerieben. Nach Ablauf von zwei Tagen stellten sich die erloschene Sprache, so wie auch Bewegung und Empfindung in dem gelähmten Arme wieder ein, der Fuß aber blieb gelähmt. Die Heilmittel wurden fortgesetzt, und kräftige Nahrungsmittel anempfohlen. Den achten Tag der Krankheit wurde der untere

Theil des Fußes bis zum Kniegelenke marmorkalt, und
 verlorh seine natürliche Farbe. Ich schritt nun zum Ge-
 brauche der China, und ließ nebenher folgendes nehmen:
 R. Flor. Arnicae pulverisat. Rad. Pyretri aa
 drach. j. Mel despumat. quant. s. ut f. Electuar.
 M. D. S. Alle 4 Stunden einen kleinen Kaffeelöffel voll.
 Auch wurde Wein gereicht, und der kalte Fuß mit
 Liniment. saponatocamphorat., Oleum Sabinæ und
 Tinct. Cantharid. eingerieben. Allein ungeachtet dieser
 angewandten Heilmittel wurde der Fuß in einigen Ta-
 gen blaulicht, bleifarbig, todtenkalt, und es schien ein
 vollständiger Rücktritt der Lebenskraft statt zu finden.
 Jetzt nahm ich meine Zuflucht zu aromatisch-geistigen
 Umschlägen, allein auch diese blieben fruchtlos. Es
 stellte sich ein heftiger Schmerz ungefähr drei Zoll un-
 ter dem Kniegelenk ein; unter dieser schmerzhaften Stelle
 schrumpfte der ganze Fuß zusammen, es erhoben sich
 Blasen, die mit einer stinkenden Sauche angefüllt waren,
 und bald zerplagten, die Zehen wurden schwarz, und
 nach Ablauf von 14 Tagen war auch bis zur schmerz-
 haften Stelle der ganze Fuß schwarz, und völlig dürr.
 Innerlich und äußerlich wurden jetzt angewendet, Arnica,
 Opium, Campher, China, Wein und kräftige Nahrung.
 Nach Ablauf von einigen Tagen setzte sich dieser, unter der
 Form des trockenen Brandes erschienene, Zustand selbst Gren-
 zen; es entstand ein Schüttelfrost, worauf vermehrte Wär-
 me, und frequenter Arterien Schlag folgten, wobei einige Zoll
 unter dem Kniegelenk in dem noch lebendigen Theile Röthe,
 Anschwellung, klopfende Schmerzen, und große Hitze
 sich einstellten. Auf die entzündeten Stellen wurden er-

weichende Cataplasmen gelegt, und in den abgestorbenen untern Theil Einschnitte gemacht. Nach Ablauf von acht Tagen bildete sich ein Sprung in der Haut zwischen dem entzündeten und todten Theile, in welchen Charpie mit Unguent. digestiv. und Tinctur. Myrrhæ gelegt wurde. Es zeigte sich in Bälde Eiterung, und nach und nach unter immer häufiger werdender Eiterbildung die Abstoßung des Todten, so daß nach sechs Wochen schon die Knochen sichtbar wurden. In dieser Zeit wurden die Kräfte des Kranken durch stärkende Heilmittel, und nahrhafte, reizende Diät unterstützt, und die Eiterung durch Digestiv-Salben befördert. Die Absonderung des Todten gieng allmählig, und immer besser von Statten; die Muskeln, welche an dieser Stelle die Knochen bedeckten, wurden durch die, jetzt starke, Eiterung auch in der Tiefe zerstört, so daß das Schien- und Wadenbein völlig entblößt, und im ganzen Umfange von dem Beinraße angegriffen sich zeigten. Auffallend war es, daß ungeachtet der starken Eiterung, Zerstörung einer so beträchtlichen Muskelmasse, und der bedeutenden Caries die Kräfte des Kranken sich erhoben, und sein Befinden gut blieb. Da unter diesen obwaltenden ominösen Umständen nur von einer Amputation Hülfe erwartet werden konnte, so wurde mit Einwilligung des Kranken dieselbe beschlossen, und Hr. Physikus Rieggerdt mit Hr. Landchirurg Woher zur Vornahme der Operation berufen. Der Tag und die Tageszeit wurden bestimmt, und alle Vorbereitungen zur Vornahme der Amputation getroffen. Nach gemachter Untersuchung wurde das Tourniquet angelegt, der un-
tere

tere abgestorbene Fuß von einem Gehülften gehalten, und, als derselbe ihn in gerader Richtung etwas unsanft anzog, blieb ihm der ganze Fuß in den Händen, welcher mit Erstaunen sogleich auf die Seite gelegt wurde. Es floßen einige Tropfen Blut aus der eiternden Oberfläche; die beiden Knochenenden waren schon mit gesunden Fleischwarzen vollständig überzogen, und nur an dem obern vordern Rande des Schienbeines zeigte sich ein kleiner Knochensplitter. Das Tourniquet wurde abgenommen, und auf die eiternde Oberfläche ein trockener Verband angelegt. Nach einigen Tagen fiel der Knochensplitter heraus, und nach Ablauf von sechs Wochen folgte vollständige Heilung. Es wurde ein künstlicher Fuß verfertigt, auf welchem dieser Mann drei Jahre ohne Beschwerden herumgieng. Nach vollendeter Heilung wurde der Gesundheitszustand immer besser, und er genoß eines ungetrübten Wohlseyns, bis endlich zu Anfange des vierten Jahres nach diesem Fall zum drittenmal eine Apoplexia nervosa exquisita ihn rasch dem Grabe zuführte.

Möge dieser merkwürdige Krankheitsfall den guten Beobachter aufmuntern, sein volles Vertrauen in die Heilkraft der Natur zu setzen, und ihn abhalten, durch zu große Geschäftigkeit und voreiliges und gewaltsames Eingreifen derselben entgegen zu arbeiten, was ihn dann zur Ueberzeugung bringen wird, daß die Naturkraft in vielen Fällen triumphirend die Krankheit sowohl, als die künstlichen Heilangriffe, überwindet, und ihren Zweck durch unerwartete Wendungen sicher erreicht. So zeigt

dieser Fall, daß die reproducirende Thätigkeit der Natur häufig auch noch im hohen Alter bei lähmungartigem Zustande des Organismus eine so große Wirksamkeit äußern kann, daß ganze Gliedmaßen dadurch abgestoßen werden, mithin die Amputation ohne Instrumente verrichtet, und durch das Regenerations-Vermögen vollständige Heilung bewirkt wird.
